

Abonnementsspreize:

im deutschen Reich: In Preussen tritt jährlich
Jährlich 6 Thlr. Stempelgebühr,
Kassier des deutschen
Reiches Post- und
Einzelne Nummern: 1 Ngr. Stempelzuschlag hinzu.

Innerer Impresario:

Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter "Eingeschütt" die Zeile: 3 Ngr.

Erscheinen:

Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abends für den folgenden Tag.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Zeitungskritik. (Journal des Débats.)
Zeitgeschichte. (Berlin, Posen, München, Darmstadt, Eisenach, Wien, Prag, Paris, Nancy, Genf, Rom, Madrid, St. Petersburg, Peking, New-York.)
Ernennungen, Versetzungen u. im öffentl. Dienste.
Dresden Nachrichten.
Provinzialnachrichten. (Chemnitz, Meißen, Großenhain, Bautzen, Schandau, Falkenstein.)
Bermittlung.
Statistik und Volkswirtschaft.
Einkünfte.
Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Montag, 21. Juli, Abends 6 Uhr.
(W. L. S.) In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde nach Beendigung der Diskussion über die Interpellation Jules Favre's betrifft der innern Politik der Regierung die von der Rechten beantragte Tagesordnung, in welcher die Versammlung ihr Vertrauen zu der Politik der Regierung ausspricht, mit 400 gegen 270 Stimmen angenommen.

Jules Favre führte bei Bearbeitung seiner Interpellation aus, das Land wolle wissen, wohin die Regierung dass führe und welcher Art die Bestrebungen der Regierung bezüglich der legitimistischen, Orléanistischen und Bonapartistischen Brüderlichkeit seien, und mache der Regierung den Vorwurf, daß sie die Republikaner der Verwaltung ausstösse.

Der Herzog v. Broglie erwiderte, die Beauftragung Jules Favre's entbinde jeder thassächlichen Grundlage. Die Regierung komme dem vor ihr aufgestellten Programm nach, nämlich Waffenstillstand polnischen Parteien, Achtung vor der Nationalversammlung und Vorbehalt der Regierungsform. Die Regierung könnte nicht nach dem Gefallen der Majoritätspartei; aber die Linke sei umso mehr zu Friedenszuständen, je mehr dieselbe gespalten sei. Der Minister schließt Behalten wir das Programm der Einigung aller legalen und konserватiven Kräfte bei!

Madrid, Montag, 21. Juli, Vormittags.
(W. L. S.) Der Ministerrat hat die Durchführung energischer Maßregeln zur Unterdrückung der Karlisten und zur Wiederherstellung der Autorität der Regierung beschlossen.

Die gekommenen in Aragonien und Katalonien befindlichen Streitkräfte sollen neu organisiert und der strengsten Disziplin unterworfen, und der größere Theil der Armee um Madrid concentrirt und einer Reformierung unterzogen werden. Aus allen in Disziplinarität befindlichen Offizieren werden zwei Elitebataillone formirt werden, welche von Generälen comandirt werden. Außerdem ist die Bildung einer Division von 10,000 Mann in Aussicht genommen, welche dann bestimmt ist, im Andalusien um jeden Preis die Ordnung wieder herzustellen. Ferner ist beschlossen, die Generalcapitäne von Valencia und Murcia abzulegen, die Generäle Bueras und Contreras aus der Armee aufzustellen und den Commandanten von Cartagena vor ein Kriegsgericht zu stellen. Endlich sollen

Feuilleton.
(Redigirt von Otto Baud.)

Wiener Weltausstellung.

Im Pavillon der Frauenarbeiten.
Wohl liegen in den verschiedensten Räumen diezähn unermüdlichen interessanten Räumen die zauberhaften Spinnstühle, Webstühle und Stickereien für die Wirkmeister der Besucherinnen bereit; in jedem Wande, den Kreuzräumen man betrifft, fehlen sie wieder, in allen möglichen Untertheilungen begegnen sie uns. Was bei fremden und nahen Völkern, im Orient und Occident der Webstuhl und die Nadel geschaffen hat, stellt sich in duster Fülle, im reichen Weiteher, Sinn und Augen verwirrend dar. Neben diesen merkwürdigen Industrieprodukten hat aber auch Talent und Fleiß der Fleißtausenden, die oft zur höchsten Geschicklichkeit führend, in der Kunstreicherkeit die Ehre des schönen Geschlechts gereitet. Im Pavillon der Frauenarbeiten schließen sich die besten Leistungen jener zierlichen Resultaten an, welche die weibliche Hand bereits im Mittelalter in andern Nadelarbeiten schuf. Die meisten dieser graziösen Objekte — wir wollen hier nur ein wenig bei den Spinnen verweilen — sind Wiener Erzeugnisse von deutschen Händen, man darf diejenigen andern sagen, denn die Wiener sind nicht böse, wenn man sie Deutsche nennt, — nur die Ungarn nehmen es ihnen sehr able, wenn sie sich ungern so nennen lassen.

Über häusliche Arbeiten können nur Damen Richter sein und wir denugen daher mit Vergnügen die Urtheile einer Kennerin, Emilie Bach.

Unter den männlichen Industriezweigen, welche von Frauendand gepflegt werden, und deren verschiedenartige Repräsentanten wir im Pavillon der Frauen-

Dresdner Journal.

Berantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:

Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissaire des * Dresdner Journals;
Chemnitz: Eugen Fort & B. Preyer; Hamburg-Berlin-Wien-Lübeck-Dresden-Frankfurt a. M.: Hausenmeier & Foppe; Berlin-Wien-Hamburg-Franz-Louis-Frankfurt a. M.-München: Rud. Möller; Berlin: A. Rittermeyer, Inselredaktion, H. Albrecht; Bremen: E. Scholte; Braunschweig: L. Stenger's Büro; Chemnitz: Fr. Voigt; Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche u. J. C. Hermann'sche Buchh., Domke & Co.; Berlin: G. Müller; Mannheim: C. Schäffer; Paris: Hauss, Lajuste, Bulliard & Co.; Stuttgart: Druck & Co., Südd. Annalen-Bureau; Wien: Al. Oppelt. Herausgeber: Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Margarethenstrasse No. 1.

alle Kriegsfahrzeuge, welche sich auf Unterhandlungen mit den Insurgenten eingelassen haben, für Piraten erklärt und als solche behandelt werden.

Dresden, 22. Juli.

Mit gespanntem Interesse verfolgt ganz Europa die bedeutlichen Vorgänge in Spanien, welche die junge Republik stetig auf abschlägiger Bahn ihrer Auflösung entgegenzuführen scheinen; vor Allem aber ist Frankreich durch die lang andauernde Auseinandersetzung in Misstrauensverfassung versetzt. Nur in den streng legitimistisch gesinnten Kreisen verkehrt man eine gewisse Überzeugung über die dortigen Wahlen nicht, die den gemeinsamen Parteientente Gewinn verheißen; die gewässerten Organe der französischen Presse aber lehnen angeblich die monarchische Krise in Spanien, ihrem begeisterten Patriotismus und Unmut unterdrückten Ausdruck. So entrollt das "Journal des Débats" von der unerträglichen politischen Gestaltung dieses Landes seit der Abdankung König Amadeo's folgendes scharfgezeichnete Bild: "Die Lage der Dinge in Spanien rechtfertigt nun zu sehr die Verdächtigungen, welche wir damals äußerten, als wir die Verschwörungen, deren Haupt im Schoße der Regierung selber zu finden waren, den letzten König zum Aufgeben des unter seinen Füßen brennenden Bodens zwang. Die Spanier besaßen einen König, von dem man in Wahrheit sagen konnte, daß er die beste aller Republiken wäre; sie haben ihn gegen eine Republik eingesetzt, die sich sofort in eine Diktatur verwandelte. Allerdings bleibt ihnen ein Trost: Sie haben die Form, die republikanische Form, und das genügt ihnen, bringt dieselbe auch in ihrem Gefolge den Bürgerkrieg und den Bankrott mit. Wenn wir von Diktatur sprechen, so können wir nur eine Civildiktatur meinen, eine Diktatur im schwarzen Anzug, denn Spanien hat nicht einmal über die äußerste Quelle einer Militärdiktatur zu verfügen, die Rückhalt der Völker, die in den letzten Tagen liegen. Es war eben das System der spanischen Republikaner, die Armee zu dezentralisieren und aufzulösen, um nicht einen schönen Tag den Herrscherschaftsläufen eines Militärdiktators zum Opfer zu fallen. Das haben sie nun allerdings erreicht; aber da haben sie sich ohne Vertheidigungsmittel gegenüber dem Gardekorps aufgestellt, der den Norden bedroht, und dem sozialen Kriege, der im Süden und Osten wählt. Spanien ist einer doppelten Jaguerie Preys gegeben, derjenigen der Carlisten und der Kommunisten, und die Kräfte der Regierung reichen nicht aus, dagegen mit Erfolg anzukämpfen. Die Zentralregierung ist schwach, und die Blüte der Vereinigung Castiles' können die Kanonen der dezentralisierten Artillerie nicht erlegen. Vergablos suchen wir in dieser pomposen Prosa einen praktischen Gedanken. Die Föderalisten bauen Autonomie auf Autonomie, ohne diejenige der Nation zu auffinden zu können, die doch auch etwas bedeutet. Sie entdecken zunächst die Autonomie des Andalusiens, was die Regierung und die Cortes indessen nicht hinderte, umfang und Gründen des Gemeinwohls die individuellen Rechte aufzuhoben. Dann folgt die provinziale, dann die cantonale und endlich die municipale Autonomie. Man erhält aber nicht, wie diese verbliebenen Autonomien dazu gelangen sollen, die nationale Autonomie zu bilden. Gibt es ein Spanien oder nur ein Castilia, Aragonien, Andalusien u. s. w.? Mit dem Föderalismus lenken die Republikaner Spaniens den Lauf der Geschichte und der Evolution in überwundene Spuren zurück. Wir sind gewiß keine Anhänger jenes abstrakten Wechsels, daß man Staat nennt, jenes Gesichts, welches der französische Geist nur zu geweckt ist. Alles aufzugeben. Aber um eine Nation unter den Nationen zu bilden, muß man eine gemeinsame und zentrale Vertretung aller Parteien haben. Spanien war

einst eine der größten Monarchien der Welt, und die Größe seiner Größe war just die seiner politischen Einigkeit. Diese Einheit, das Werk seiner Könige, kann ebenso gut bei der republikanischen Regierungsform bestehen, wie bei der monarchischen. Vor Allem bedürft Spanien der Reformen auf religiösem Gebiete wie in der bürgerlichen und wirtschaftlichen Ordnung, und diese Reformen könnten ebenso gut unter der Monarchie wie unter der Republik ausgeführt werden. Die föderalistischen Doctrinäre und Sectierer wollten jedoch um jeden Preis die republikanische Regierungsform erlangen; wir sehen nicht, oder vielmehr wir sehen nur zu wohl, was sie dabei gewonnen haben. In Erwartung einer Armeeidatür hält Spanien dem anderen Extrem anheim: der Anarchie. Dieser Zustand kann länger dauern, als man glauben möchte, und das aus verschleierten Gründen. Erstens ist Spanien, in politischer wie geographischer Beziehung, so getrennt vom übrigen Europa, daß es bei sich viele prototypische Experimente anstellen kann, ohne andere Länder in Feuergefahr zu bringen. Dann lassen seine provincialen Gewohnheiten und municipalen Traditionen es für solche Versuche, wie die Föderalisten sie trümmern, sehr geeignet erscheinen. Es wird autonome, unabhängige Provinzen geben, eine jede für sich lebend und ihre Sache, ihre wirtschaftlichen Verhältnisse bestimmend. Das ist auch ein Ideal wie ein anderes; die Republik Andorra bietet das Modell dazu. Aber ein Spanier giebt dann nicht mehr."

Tagesgeschichte.

* Berlin, 21. Juli. Aus Ems wird gemeldet, daß Se. Majestät der Kaiser, welcher gestern Abend um 8 Uhr von Jugendheim daherkam, heute Morgen eine Promenade im Tiergarten gemacht und gegen Mittag ein, ihm vom Kölner Männerchor gesangverein gebrachtes Stückchen im Kurhaus entgegen genommen hat. — Die "Voß. Zeit." will aus schwerer Quelle erfahren haben, daß der Cultuminister für notwendig hält, eine Revision der Universitäts- und Facultätsstudien vorzunehmen, sowie Normativbestimmungen aufzustellen für eine gesicherte Stellung der Privatdozenten, so daß eine facultät nicht mehr das Recht habe, einen ihr lange Zeit angehörigen Dozenten, wie es wiederholt vorgekommen, ohne Weiteres auszutreten. Auch ist angeblich der Minister der Ansicht, daß mit dem Erlass eines allgemeinen Unterrichtsgesetzes ebenfalls eine gesicherte Regelung des Universitätswesens eintreten müsse. — Wie die "S. A." erfährt, werden die Vorzugsungen, welche die militärisch-taktischen Cleriken der (rententen) fahrlässig-geistlichen Seminare bisher bei Ableistung der Militärdienste nach der Erzäpfelprüfung genossen haben, von nun an ganz aufgehoben; diese Kategorie von Militärsoldaten wird vielmehr genau wie alle andern Recruten behandelt werden, und soll selbst eine höhere als die Subdiakonatswoche sie nicht vom Militärdienste freihaben. (Vgl. weiter unten Polen). — Der Generalsekretär Stephan weiß schon seit einigen Wochen in dem Osterseebade Mißdorf im Pommern und wird, wie man hört, erst im September hierher zurückkommen, da er dem am 1. September d. J. in Bern zu eröffnenden internationalen Postenkongress teilnehmen wird, nachdem er so viel dafür gethan, daß auf demselben zu berathenden Gegegenstände ins Leben zu führen. Wie bekannt, handelt es sich dabei um die Einführung eines allgemeinen und gleichförmigen Weltpostes. — Das Obertribunal hat kürzlich über die Beziehungen des modernen Wörterbundes "Bourgeoisie" zu den Bestimmungen des Strafgesetzbuches folgende Entscheidung abgegeben: Ein sozialdemokratischer Redner war wegen Friedensgefährdung durch Aufreizung verschiedener Klassen der Bevölkerung zu anklagen worden; hierbei hatten die Instanzgerichte angenommen, daß er durch den Ausdruck "Bourgeoisie" eine erkennbare Mehrheit von Personen, also eine Klasse

arbeit zu betreuten Gelegenheit habe, sieht die Spionagearbeit ebenan.

Einst gehörte Spionenhandschuh auch zur Toilette eines Mannes, "comme il faut", ist aber selten Sach eines Mannes. "Echte Spie" unterscheidet sich von den zahllosen Sorten der Imitationsspieen dadurch, daß sie im Gegenspiele zu dienen, mit der Wollnadel gewebt, ein Product fühlbarer Handarbeit ist und immer das charakteristische Merkmal derselben trägt. Die Schönheit und Dauerhaftigkeit der echten Spie läßt sich durch Imitation niemals erreichen, und der hohe Wert, den man ihr beilegt, entspricht nur der Schönheit und der oft Generationen überdauernden Haltbarkeit des seligen Gewebes.

Die Ausstellung von Spieen im Pavillon besteht aus einer Sammlung interessanter Dilettantensorten, die nicht für den Markt, nicht im Dienste der Industrie als fühlbare Ware, sondern in Wohltümern, zum Vergnügen gefertigt wurden. Daraus gestaltet sich diese Ausstellung zu einer höchst interessanten, wenn auch der Umstand, daß sie ausschließlich Handarbeit unserer Damentenwelt umfaßt, die Weisheitlichkeit der ausgestellten Spionenzattungen etwas beeinträchtigt, und wir jenseits moderner Spieen darin vermissen, die, wie jämmerliche gefloppete, die Valencianos, die Dentelles, Bruges und Guernes, einen so bedeutenden Aufwand von Kleppwerkzeugen (für ein handbreite Spie oft hundert Kleppel) erfordern, daß deren Fertigung keine begrenzt zu übende Handarbeit ist und

die Bevölkerung" bezeichnet habe. Die hiergegen eingeklagte Nichtigkeitsbeschwerde hat das Obertribunal zurückgewiesen und dabei ausgeführt: Der § 130 des Strafgesetzbuches (Gefährdung des öffentlichen Friedens durch Anteilnahme zu Gewaltthälfte) legt eine derartige Ausfeier gegen eine Mehrheit von Personen voran, welche wegen gleicher Überstreichung oder wegen einer Überstreichung der Ansichten, Freude oder Interessen als verbunden betrachtet und deshalb unter einer gemeinschaftlichen Bezeichnung zusammengefaßt werden. Erforderlich ist dabei, daß die Mehrheit von Personen individuell erkennbar gemacht werden, und es läßt sich nicht läugnen, daß die in dem Werk "Bourgeoisie" zusammenfassende Mehrheit von Personen in genügender Weise angemäßt ist. Außerdem hat das Obertribunal dem Impleranten gegenüber ausgeführt, daß zur Anwendung des § 130 nicht erfordert werde, daß zu "alebaldigen" Gewaltthälfte "aufgerufen" aufgerufen werden; es genüge vielmehr eine Anreizung zu Gewaltthälfte in einer, den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise, also eine Einflussnahme, welche gezeigt sei, eine Weisung gegen eine Volkslaie vorverursachen, die zu einem gewaltthälfigen Bruch des öffentlichen Friedens führen könne.

Posen, 18. Juli. (Schle. A.) Bei Gelegenheit der am 12., 13. und 14. d. M. in Posen in Scena gesetzten tschechischen Jungmannsleiter ist zugleich, wie aus den Berichten politischer Blätter über diese Feier berichtet, eine Art Slawencongress abgehalten worden, der die Feststellung eines gemeinsamen Programms für das Vorgehen der Slaven gegen das Deutchland bezeichnete. Als Teilnehmer dieses Congresses werden unter andern Vorstücker des Panlawabundes genannt: die Tschechische Führer Ritter und Palach, die Professoren Kotarek aus Dorpat und Jagiello aus Odessa, der Redakteur des "Dziennik poz.", Franz Dombrowski (Mitglied der polnischen Nationalregierung von 1863), der Professor und Senator Szataryk aus Belgrad, der ruthenische Dichter Kosic aus Novjach in Ungarn, der Geistliche Hornik aus Saigon, der Geistliche Jagic aus Kroatien, der Slowakenführer Leth u. s. w. Polnische erwartet man als Redakteur des Congresses den Sieg des Föderativen über den russischen Panlawanismus. Der Kampf zwischen beiden panlawistischen Richtungen wird jedenfalls ein heftiger, wenn auch nicht ein entscheidender sein. — Die Bölglinge des tschechischen Katholischen Priesterseminars sind vor einigen Tagen vom Königl. Obertribunal eingezogen durch besondere Schreiben benachrichtigt worden, daß sie infolge der Richtererkennung der Ansicht seitens des Staates aller militärischen Privilegien, deren sich die Kandidaten des Priesterstandes erfreuen, verlustig gehen und dieselbe Behandlung wie alle übrigen Militärsoldaten zu erwarten haben.

München, 21. Juli. (Tel.) Unter dem Vorlage des Freiherrn v. Ledt fand gestern Nachmittag hier eine zahlreich beteiligte Wanderversammlung des Vereins deutscher Katholiken statt, in welcher Freiherr v. Ledt, Stadtbaudirektor (Königl. Bauamt), Roake (Mainz), Pfarrer Hudon, Westermeier und der Redakteur des dazugehörigen "Föderatums". Buden, als Redner auftreten. Leipziger beantragte, eine Petition an den König zu richten, welche gegen die weitere Ausdehnung des Schulunterrichtes auf die Franziskanerinnen, die englischen Fräuleins und die Schulherrinnen gerichtet ist. Die Petition wurde einstimmig angenommen.

Darmstadt, 21. Juli. (Gr. A.) Die Zweite Kammer genehmigte heute das Finanzgebot für 1873/74 nach der Fassung des Auskurses.

Görlitz, 21. Juli. (Gr. A.) Der Kaiser von Preußen trifft am 23. Juli beim großherzoglichen Hoflager in Wilhelmsbad zu mehrjährigem Aufenthalt ein.

* Wien, 20. Juli. Hiesige Blätter beschäftigen sich seit mehreren Tagen mit einer angeblichen Ministerkrise, die nicht zugleich eine Verfassungskrise sein soll, indem, wie sie behaupten oder vermuten, an

römisch bedeutende Stück derartiger Spionenarbeit in der Ausstellung ist ein für den Teilelement einer königlichen Frau bestimmter Überzug, an welchen Jahre lang gearbeitet wurde, und zu dessen Herstellung Hunderte seiner Spindeln zu einem Ganzen zusammengefügt werden müssen. Einige Verfach, die Freizeitspiele in farbiger Seite zu arbeiten, liefern minder betriebige Spindeln, und wird die Arbeit meist durch ungünstige Zusammenstellung mit andern Spindeln beeinträchtigt, wie die gelbliche Spie eines Kleiderzuges von einer Unterlage aus weißer und schwarzer Seite. Überhaupt erscheinen die Arbeiten unserer Frauen minder gelungen, als wenn die Arbeit der Arbeiterin, und wird die Arbeit meist durch ungünstige Zusammenstellung mit andern Spindeln beeinträchtigt, wie die gelbliche Spie eines Kleiderzuges von einer Unterlage aus weißer und schwarzer Seite. Überhaupt erscheinen die Arbeiten unserer Frauen minder gelungen, als wenn die Arbeit der Arbeiterin, und werden zur Ausstellung kommen und der Effekt, den die Arbeit hervorbringt, auf dem harmonischen Zusammenwirken verschiedener Spindeln beruht.

Ein andere Art, Spie ohne Zubehörnahe fertigen Grundstoff aus purem Wolle herzustellen, ist die Filzspitze, eine Spionenart, welche ihrer großen Haltbarkeit und ihrer kräftig ausgeprägten Belebung wegen vorzuziehen ist. Wobei die Filzspitze (Antimacassar) verwendet wird, aber in seiner Ausführung auch zu Kingerie- und Toilettegegenständen eignet. Der Grundstoff für die Filzspitze ist die mit Nadel über ein Stückchen gesetzte Filzarbeit, die selbe Technik, in der sehr unterschiedlichen Färbung die Kleider sind. Die Arbeit ist uralt, die Filzgruppe aber, nämlich die Weiße, auf dem geradlinig gezeichneten Grund durch Einweben von Fäden durch Langzeit- und Spionspfeile einen effektiven Distanz.

Die Filzspitze wird namentlich in Frankreich cultiviert, von dort kommen die schönsten derartigen Arbeiten, nicht bloß bezüglich der besten Farbe und der schönsten Ausführung, sondern noch wegen eines

Siele des gegenwärtigen einander verfassungstreuen Ministerium mit dem Präsidenten des obersten Gerichtshofe, Herrn v. Schmerling an der Spitze, zu treten bereit wäre. Wenn sich auch nachweisen läßt, wie das Gericht entstanden ist, so ist doch schwer zu erklären, wie es sich so lange und so lebhaft in den Spalten der Zeitungen erhalten konnte — der Zeitungen, denn merkwürdiger Weise ist es im großen Publikum nicht verbreitet, oder findet doch bei demselben keinen Glauben. Dass innere Wahrscheinlichkeit gründe für das Gericht keineswegs vorliegen, bedarf wohl kaum der Auseinandersetzung. Das beste Argument liefern in dieser Beziehung unsere reactionären und föderalistischen Organe, die hohnlachend erklären, das Gericht sei nur ein Zeugnis von dem „schlechten Gewissen der Verfassungspartei“, die sich vor ihrem eigenen Scheitern fürchtet. Zugleich bestätigen diese Organe nicht ohne Besiegung ihres lieben Gedauens, daß sich von Eröffnung des „Systems“, d. h. der Verfassung, und von vertigertem Vertrauen zu den gegenwärtigen Räthmen der Krone an maßgebender Stelle keine Spur zeige. — Es sind Klagen laut geworden, daß die Drumpfheit der Bestellung von Briefen, die aus der Provinz oder dem Auslande an Aussteller oder an Personen auf dem Ausstellungskörper gerichtet werden, viel zu wünschen übrig lasse. Bedeutend ist die Anzahl dieser Briefe allerdings; sie belief sich im Juni auf 100.000 und beträgt heute, da kaum zwei Drittel des Monats Juli verstrichen sind, seit dem 1. Juli abermals 100.000. Die Schulden der späteren Bestellung tragen die Wangelosigkeit der Adressen, aus welchen meist nur zur Rechtfertigung genutzt ist, welche Landes der Aussteller angehört, während sie über die Gruppe, in welcher er ansieht, oder über den Ort, an welchem sich sein Ausstellungsort befindet, keine Auskunft geben. Es bleibt also, wenn der Aussteller dem Briefboten nicht zufällig persönlich bekannt ist, diesem nichts übrig, als den Brief an die betreffende Landes- oder Staatsdirektion zu übergeben, wodurch natürlich eine Verzögerung eintrete. Noch schlimmer ist es, wenn die Adressen — und dies ist bei Kaufmännischen Briefen häufig der Fall — selbst über die Landesdirektion keine Auskunft giebt. Briefannahmestellen sind im Ausstellungskörper in zweckmäßiger Zahl vorhanden; es giebt fast seltenen Ort, wo Menschen verkehren, an welchem solche nicht angebracht wären. Der Postverkehr mit der Weltausstellung ist reichlich genug bemessen; die tägliche Verbindung des Weltausstellungspostamts nicht nur mit dem Hauptpostamt, sondern auch direkt mit den sämtlichen Provinzen Spaniens ist eine neuzeitliche. Außer dem Post- und Telegraphenamt nächst dem Hauptportal der Ausstellung (Südportal) sind Filialen im Ausstellungskörper vorhanden. Die exponierten Postbeamten sind, zumal was Sprachkenntnis betrifft, ein wahres Elterecorps; selbst von den zugelassenen Briefträgern (Postdienern) spricht keiner weniger als drei Sprachen. Nur, man hat es hier an Mühe und Kosten nicht schenken lassen, um dem Postdienste in der Ausstellung die größte Aufmerksamkeit zu gewähren.

Wien, 21. Juli. Wie die „R. zt. Pr.“ erzählt, ist aus Belgien der Ministerpräsident Jovani Kistic in Begleitung des Baurathministers Alimic heute hier eingetroffen, um mit dem Großen Auditor befreit der Regierung am eisernen Thore und der serbischen Eisenbahnen zu konferieren. Kistic wird hier mehrere Tage verbleiben, da er auch die Weltausstellung besuchen will. Von Seite des ungarischen Preßbeamten telegraphiert man der „Pr.“, daß der vom australischen Buda-Pest-Büro gebrauchte Wahlgeschäftsentwurf von dem Abg. Julius Schwarz berührte. Die Regierung werde mit ihrem Entwurf erst Mitte August fertig werden.

Δ Prag, 21. Juli. Langsam zwar, aber stetig und sicher, breitet im tschechischen Lager die Erkenntnis vor, daß es aus dem bisherigen Wege nicht weiter geht und daß man umso mehr von der verderblichen Bahn, in die man durch die Kurzsichtigkeit der nationalen Führer gerathen, wenn nicht das tschechische Volk unrettbar seinem Verderben entgegengehen soll. Schon geht es heute nur einige wenige, welche es wagen, einer weiteren Abstinenzpolitik das Wort zu reden; die Bevölkerung des Landes ist bereits allseitig beschlossen Thatade, und selbst dem Reichsrath gegenüber zeigt sich die Mehrzahl der tschechischen Vertrauensmänner jetzt bei Weitem nicht mehr so froh wie noch vor Kurzem. Das Volk selbst aber hat sich zum großen Theile schon emanzipiert von dem Terrorismus der nationalen Journalale und handelt nunmehr aus eigener Faust, ohne sich um die Zustimmung des hauptstädtischen Kreopags zu kümmern. So hat z. B. vor einigen Tagen die tschechische Gemeindevertretung

treifliches Material von gleichmäsig gerundeten Zwiebeln auf welches wir unscher arbeitenden Damen aufmerksam machen. Welcher Zartheit das sonst kräftige Gemüte der Tschechinen fähig ist, davon ist die Probe ein prächtiges Toilettenstück in der Ausstellung, dessen Bildern nicht über ein Stückchen, sondern über die ganze Stricknadel gearbeitet ist und so fein wie Tüllgewebe erscheint.

Mit der Hölzernadel und gleichfalls nur aus Zwiebeln hergestellt werden zunächst die Irish guipures, nicht zu verwechseln mit der point d'Irlande, einer prachtvollen neuen Spiegengattung, welche nach Art antiker Points mit der Nähnadel angefertigt, deren Studium in der Rotunde bei der Rottinghauer Spiegelausstellung ermöglicht ist. Die Irish guipure besteht aus vielen einzeln gehäkelten Blumen, Blättern und ornamentalen Figuren, welche durch sättigfarbige Verbindung zusammengefügt werden, und mittels dieser Technik lassen sich sehr schön Resultate erzielen, wenn eben Material und Ausführung fein und zart sind, (wie bei Nr. 1052.)

Wieber mit der Hölzernadel, aber in feinstster Weise und aus dünnstem Zwirn erzeugt ist eine Guipure (Nr. 1246), welche an Schönheit die feinsten Arbeiten der Nähnadel erreicht und neben der geschilderten Guipure de Venise (Nr. 1241) wie eine Arbeit der nämlichen Art sich präsentiert. Nur ein schweres und geübtes Auge wird erkennen, daß bei der einen trefflichen Arbeit die Nähnadel, bei der andern die grundverschiedene Technik der Hölzernadel den gleichen Effekt erzielt.

Gleichfalls Hölzernadel, aber keine solche, die wir zur Nachahmung empfehlen möchten, ist ein kleiner Kragen (Nr. 1182) aus seinem Zwirn in festen Maschen, während wir eine Spiegengattung der Menschheit werden, wie vor Jahrhunderten eine Barbara Uitzmann, deren Verdienste um die Spiegengewerbe wie um die handende Mühle die Culturgeschichte verzeichnet.

von Bürgern dem Statthalter Baron Koller das Bürgerrecht verliehen; so hat die tschechische Kreisstadt Plzel das 100-jährige Geburtstagsfest des nationalen Schriftstellers Jungmann durch das Herausbringen schwangerer Böden gefeiert und dadurch vor Allem ihre reichste Erfahrung dokumentirt; so galt schließlich in dem tschechischen Städtechen Novoměst der erste Toast bei der Jungmannfeier Sr. Majestät dem Kaiser, der zweite dem Statthalter Baron Koller und erst der dritte dem nationalen Körnchen. Das sind lauter hochbedeutende und für den Umschauung der Stimmung in Böhmen charakteristische Zeichen der Zeit. Um so bedauerlicher ist es, daß man diesen Läuterungsprozeß, nicht immer von gegnerischer Seite, durch das Ausbreiten falscher Gerüchte über die erschütterte Stellung des Ministeriums, eine beginnende Reaction u. dergl. zu föhren sucht. Durch solche Alarmgerüchte wird in der Regel das, was durch jahrelange Mühen aufgebaut wurde, im Handumdrehen wieder zerstört. Die Hoffnungen der Verfassungsgegner werden erweckt, daß Verträge der Verfassungsfreunde dagegen untergraben. Und das Alles geschieht oft um einer leidigen Sensationsnotiz willen, oder um bei der herrschenden Konkurrenz für jedermann wohlungserrichtet zu gelten. Werken denn die betreffenden Journale nicht, wenn sie damit in die Hände arbeiten?

* **Paris, 20. Juli.** In der Nationalversammlung kam gestern die Vertragungsfrage zur Erledigung, obgleich die Linke sich alle Mühe gegeben hatte, die Beratung bis Montag hinauszuschieben, um die Diskussion über die innere Politik damit in Verbindung zu bringen. Der in diesem Sinne von Belmont gestellte Antrag wurde mit 358 gegen 281 Stimmen zurückgewiesen und dagegen der vom Commissionsbericht befürwortete Paris'sche Antrag aus Vertragung der Nationalversammlung vom 27. Juli bis zum 5. November angenommen. Ein Amendement Rouvier's, wonach allen Deputirten das Recht zugeschenkt sollte, den Sitzungen der Permanenzkommission beizutreten, fiel ebenfalls; dagegen ging ein Antrag der Rechten durch, wonach die Sitzungen erlaubt werden sollten, an Sonntage nach Wiederholung der Sitzungen öffentliche Gebeine zu veranlassen. Eine noch schwierigere Riedelage erlitte der Republikaner durch die Bekanntmachung, daß die Permanenzkommission in der gewöhnlichen Weise und nicht durch die Bureau ernannt werden soll, wodurch es in die Hände der Majorität gelegt ist, jedes Mitglied der Linken auszuschließen. Daß die J. Favre'sche Interpellation über die innere Politik morgen auf die Tagessordnung kommen wird, ist nunmehr ausgemacht. — Dem „Moniteur“ zufolge überbrachte gestern der englische Botschafter den neuen, vom Minister unterschriebenen Handelsvertrag, wodurch der von 1860 auf 4 Jahre erneuert, während deren England als weit begünftigte Nation behandelt wird. Vor Rhône über gab dem Vertrag mit dem Ausdruck des Wunsches, daß die Nationalversammlung ihn vor den Ferien zu heften möge.

Rome, 18. Juli. Einem ausführlichen Berichte, welcher der „R. zt. Pr.“ erzählt, ist aus Belgien der Ministerpräsident Jovani Kistic in Begleitung des Baurathministers Alimic heute hier eingetroffen, um mit dem Großen Auditor befreit der Regierung am eisernen Thore und der serbischen Eisenbahnen zu konferieren. Kistic wird hier mehrere Tage verbleiben, da er auch die Weltausstellung besuchen will. Von Seite des ungarischen Preßbeamten telegraphiert man der „Pr.“, daß der vom australischen Buda-Pest-Büro gebrauchte Wahlgeschäftsentwurf von dem Abg. Julius Schwarz berührte. Die Regierung werde mit ihrem Entwurf erst Mitte August fertig werden.

Die Vergleichsblätter der tschechischen Gewerbe und gleichfalls nur aus Zwiebeln hergestellt werden zunächst die Irish guipures, nicht zu verwechseln mit der point d'Irlande, einer prachtvollen neuen Spiegengattung, welche nach Art antiker Points mit der Nähnadel angefertigt, deren Studium in der Rotunde bei der Rottinghauer Spiegelausstellung ermöglicht ist. Die Irish guipure besteht aus vielen einzeln gehäkelten Blumen, Blättern und ornamentalen Figuren, welche durch sättigfarbige Verbindung zusammengefügt werden, und mittels dieser Technik lassen sich sehr schön Resultate erzielen, wenn eben Material und Ausführung fein und zart sind, (wie bei Nr. 1052.)

Wieber mit der Hölzernadel, aber in feinstster Weise und aus dünnstem Zwirn erzeugt ist eine Guipure (Nr. 1246), welche an Schönheit die feinsten Arbeiten der Nähnadel erreicht und neben der geschilderten Guipure de Venise (Nr. 1241) wie eine Arbeit der nämlichen Art sich präsentiert. Nur ein schweres und geübtes Auge wird erkennen, daß bei der einen trefflichen Arbeit die Nähnadel, bei der andern die grundverschiedene Technik der Hölzernadel den gleichen Effekt erzielt.

Gleichfalls Hölzernadel, aber keine solche, die wir zur Nachahmung empfehlen möchten, ist ein kleiner Kragen (Nr. 1182) aus seinem Zwirn in festen Maschen, während wir eine Spiegengattung der Menschheit werden, wie vor Jahrhunderten eine Barbara Uitzmann, deren Verdienste um die Spiegengewerbe wie um die handende Mühle die Culturgeschichte verzeichnet.

Genf, 20. Juli. (Tel.) Der Shah von Persien traf heute Abend 7 Uhr 20 Minuten hier ein und wurde am Bahnhofe von dem Bundespräsidenten Gérard und dem Schweizerischen Gesandten in Paris, Dr. Kern, empfangen. Auf die bewilligtenen Worte des Bundespräsidenten erwiederte der Shah, daß er die Schweiz habe sehen wollen und deshalb nach Genf gekommen sei. Nachdem ihm der General-Douleur besonders vorgestellt worden, bestieg der Shah einen Wagen und fuhr inmitten einer ungeheueren Menschenmenge nach dem Hotel des Bergues, wo er für die Dauer seines vierten Aufenthalts logiert. Bald nach seiner Ankunft im Hotel fand höchst großes Diner statt.

Rom, 21. Juli. (Tel.) Der Präfect von Ancona hat aus gesundheitspolizeilichen Gründen die Wallfahrten nach Loreto und andern Wallfahrtorten verboten. — Die Minister Minghetti, Visconti-Venosta und Finali werden sich nach Turin zum Empfange des Shahs von Persien begeben.

Madrid, 13. Juli. (A. B.) Die Internationa-

len in Alcoy haben unter Anleitung gesundheitspolizeilicher Pariser, ausgeübt durch überpannte Landsleute, unter denen einer vielleicht gar das Ansehen eines Deputirten genoß, die Orgie der Pariser Komune auf dem Boden der spanischen Republik in Szene gesetzt. Die Arbeitseinstellung und das Verlangen nach besseren Arbeitsbedingungen waren nur die Einleitung zu der Forderung, der Gemeinderat solle durch einen andern nach der Wahl der Internationale ersetzt werden. Der Bürgermeister blieb auf seinem Platz und verschwand sich mit seinen Collegen, den Polizisten und Gendarmen im Rathaus. Nach vergeblichen Versuchen, diece in Brand zu setzen, drangen am 10. die Rebellen, deren Zahl auf 2000 geschätzt war, ein, stürzten sich über die Gendarmen, Polizisten und Gemeinderäte her, warteten sie, nachdem es der Pöbel auf den Platz verlangte, lebendig oder tot zu den Fenstern hinaus und stießen dann das Haus in Brand. Die Flammen oder die Trümmer tödten Die, welche dem Vorrechte entronnen waren. Nur ein Polizist war lebend herausgekommen. Die Leichen wurden schändlich verflüssigt; der Kopf des Gendarmerieoffiziers auf einem Spieß gesteckt und herumgetragen, ein Ungeschicklicher mit Petroleum überschüttet und angezündet u. w. Über manige Häuser sind verbrannt. Um sich der von Valencia anrückenden Truppen zu entziehen, haben die Rebellen etliche Fabriken mit Baumwollballen angefegt und diese mit Petroleum überzogen, drohend, sie bei einem Angriff in Brand zu setzen. Bedenklicher ist, daß sie etwa 70 Gefangen in Händen haben. (Dem „Tiempo“ zufolge sind diese Gefangen, wobei Frauen und Kinder, darunter die Tochter des jähmlich ermordeten Bürgermeisters sich befinden, erschossen worden.)

* **Madrid, 20. Juli.** Über die neuesten Erfolge der Garisten berichtet der Telegraph, daß die beiden am Donnerstag unter Don Alfonso von Bourbon (Bruder von Don Carlos) und Sabales den Angriff auf Jaualada erlitten haben, um die Stadt zu erobern, entnehmen wir folgendes: Der deutsche Militärkirchhof zu Présile bei Viana liegt unten des Eichenbaumes und bildet eine besondere Abteilung des großen Stadtkirchhofes. Er ist durch Municipalbeschluss der Stadt Viana vom 6. Januar 1871 den Deutschen unentzettelbar überlassen worden. Sankt amphyteatralisch aufsteigend, bietet er einen der schönsten Blicke über die lippische Landschaft. Durch Bauern von dem Stadtkirchhof abgeschlossen, führt eine Dogenhürde zu dieser Schatzkammer des Krieges, und auf diele soll die Inschrift gesetzt werden: „Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Auf der höchsten Stelle erhält sich das erste Denkmal. Die ganze rechte Hälfte des Kirchhofes ist von einem Massengrab eingemommen, in welchem 615 deutsche und französische Krieger ruhen. Von 9 Uhr ab füllt sich der Kirchhof zunächst mit den commandirten Wachschäften, die ringsumher innerhalb der Mauer Aufstellung nahmen. Die Offiziere der 19. Division, die Beamten und Unterbeamten mit den Damen in Trauer und vielen ihrer Kinder kamen darauf grappelweise an. Um 10 Uhr erschien General v. Manicssel mit seinem Stab. Divisionspfarrer Diez eröffnete den Gottesdienst; ihm folgte der katholische Divisionspfarrer Stumm. Nachdem der katholische Divisionspfarrer Stumm den Kirchhof eingezogen und die alten rituellen Gebete in deutscher Sprache gesprochen hatte, weihte Divisionspfarrer v. Ranke den Kirchhof nach evangelischem Ritus ein. Nach Absingen des Vieres „Ich bleib mit deiner Gnade bei uns“ schloß die ganze Feier in würdiger Weise mit einem stillen Gebete.

Endet einer wertvollen Maschinenarbeit gleich, ist siebts auf welches wir unscher arbeitenden Damen aufmerksam machen. Welcher Zartheit das sonst kräftige Gemüte der Tschechinen fähig ist, davon ist die Probe ein prächtiges Toilettenstück in der Ausstellung, dessen Bildern nicht über ein Stückchen, sondern über die ganze Stricknadel gearbeitet ist und so fein wie Tüllgewebe erscheint.

Die Vergleichsblätter der tschechischen Gewerbe und gleichfalls nur aus Zwiebeln hergestellt werden zunächst die Irish guipures, nicht zu verwechseln mit der point d'Irlande, einer prachtvollen neuen Spiegengattung, welche nach Art antiker Points mit der Nähnadel angefertigt, deren Studium in der Rotunde bei der Rottinghauer Spiegelausstellung ermöglicht ist. Die Irish guipure besteht aus vielen einzeln gehäkelten Blumen, Blättern und ornamentalen Figuren, welche durch sättigfarbige Verbindung zusammengefügt werden, und mittels dieser Technik lassen sich sehr schön Resultate erzielen, wenn eben Material und Ausführung fein und zart sind, (wie bei Nr. 1052.)

Wieber mit der Hölzernadel, aber in feinstster Weise und aus dünnstem Zwirn erzeugt ist eine Guipure (Nr. 1246), welche an Schönheit die feinsten Arbeiten der Nähnadel erreicht und neben der geschilderten Guipure de Venise (Nr. 1241) wie eine Arbeit der nämlichen Art sich präsentiert. Nur ein schweres und geübtes Auge wird erkennen, daß bei der einen trefflichen Arbeit die Nähnadel, bei der andern die grundverschiedene Technik der Hölzernadel den gleichen Effekt erzielt.

Gleichfalls Hölzernadel, aber keine solche, die wir zur Nachahmung empfehlen möchten, ist ein kleiner Kragen (Nr. 1182) aus seinem Zwirn in festen Maschen, während wir eine Spiegengattung der Menschheit werden, wie vor Jahrhunderten eine Barbara Uitzmann, deren Verdienste um die Spiegengewerbe wie um die handende Mühle die Culturgeschichte verzeichnet.

Peking, 1. Juli. (Tel.) Die Gesandten Frankreichs, Englands, Russlands, Nordamerikas und Hollands hatten ihre erste Audienz beim Kaiser am

am 29. Juni. Vorher und besonders war der Botschafter von Japan empfangen worden. Der russische Gesandte verlas die an den Kaiser gerichtete, in französischer Sprache verfaßte Petition, welche der Dolmetscher der deutschen Gesandtschaft, v. Bismarck, ins Chinesische übersetzte. Dieser Gesandte legte sodann sein Beglaubigungsbrief auf den Tisch, der vor dem Kaiser stand. Der Kaiser antwortete in der Mandarinsprache.

Prinz Kunz am den Thron wiederholte die Worte in chinesischer Sprache. 800 Mandarinen, darunter alle Prinzen, wohnten der Ceremonie bei. Die Mitglieder des Chung-ki-Yamen geleiteten die Gesandten in ihren Säften durch die menschengefüllten Straßen. Die amtliche „Pekinger Zeitung“ schweigt von diesem Empfang ganz. Es besteht Unzufriedenheit über die Fassung des Edikts, welches die Kubizenz gestattete. Der französische Gesandte Geoffroy übertrug an denselben Tage in einer andern Audienz noch ein Schreiben über das Empfangen des Shahs von Persien.

New-York, 21. Juli. (Kabeltelegramm.) Nach hierher gelangten Berichten ist die Cholera sehr heftig im Süden von Indiana aufgetreten.

Ernennungen, Verseuchungen &c. im öffentlichen Dienste.

Departement der Finanzen.

Bei der Wasserbauverwaltung ist ernannt worden: der zeitige Camarader August Friedrich Weidner als Schleppenwärter an der Greifswider Schleuse.

Dresdner Nachrichten

vom 22. Juli.

* Auf die von uns in Nr. 149 erwähnte, von der Generalversammlung der freien Vereinigung Stolz'scher Stenographen des Königreichs Sachsen an das Königliche Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts, betreffs Zulassung der Stolz'schen Stenographie als facultative Unterrichtsdisziplin an höheren Schulen, gerichtete Petition ist seitens des genannten Ministeriums unterm 14. d. Jul. eine Bescheidung erlangt.

* Das Ministerium bedauert, daß es sich wenigstens zur Zeit nicht in der Lage befindet, auf diese Anfrage einzugehen. Wenn einmal die Stenographie als Unterrichtsdisziplin in den höheren Schulen des Königreichs Sachsen an das Königliche Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts eingeführt werden soll, darf es ausmälig den einzelnen Kämpfern und den weiblichen Lehrern überlassen werden, ob aus individuellen Gründen das für sie ist, daß für das andere System zu entscheiden; vielleicht war es nicht das Ministerium, eine allgemeine Bekanntmachung in dieser Beziehung zu geben. Bei Erfüllung dieser Zusage könnten die Stolz'schen Stenographen die Zulassung an höheren Schulen, gerichtet auf die Stolz'sche Petition ist seitens des Ministeriums nicht in der Strecke seiner Systeme einzuholen; aber zunächst entgegenstehend müsste für diehe die Thatade sein, daß das Gablerberger System durch die Regulare für das 1. Stenographische Jahrtausend vom 10. Juni 1869 § 12 zur Zeit unter staatlicher Autorität eingeführt und bei den staatlichen Verhandlungen im Gebrauch ist. Sollte sich bei weiterer Entwicklung jenes Systems die Systeme ergeben, daß das Gablerberger System weiter entzweit werden soll, so wird dies gewiß auch in unserm Lande zur Auseinandersetzung gelangen, und es wird dann der Zeit sein, auch die an die Universitätsschulen gegebene Weisung entsprechend zu ändern.

* Im Bezug auf den gestern veröffentlichten Stand des Cholera in häufiger Stadt hat sich, dem „Anz.“ zufolge, im Laufe des gestrigen Tages eine Veränderung nicht ereignet. Es gibt demnach zur Zeit aller nur 1 Cholerakranken, der sich, wie derzeit gemeldet, im bisherigen Stadtkrankenhaus in derartiger Behandlung befindet.

* Wie der „Omnibusverein“ bekannt macht, werden mit dem heutigen Tage die regelmäßigen Omnibusfahrten über die Augustus- (alte) Straße wieder aufgenommen, und nehmen die Wagen der Linie Waldschlößchen-Wilmersdorf ihre Station wie früher auf dem Platz vor dem Bismarck-Monument ein. Auch die Wagen der Linie Wilmersdorf-Borsigplatz sind wieder auf die Augustusstraße gewechselt und werden auf dem Platz vor dem Bismarck-Monument halten. Am 11. Uhr ab bis auf Weiteres die 10-Minutenfahrten wieder eintreten.

Provinzialnachrichten.

Chemnitz, 21. Juli. Das „Ch. Tgl.“ vernimmt heute von zwei Eisenbahnunfällen, die sich auf den jüdischen Bahnen ereigneten, welche die Stenographie als Unterrichtsdisziplin in den höheren Schulen des Königreichs Sachsen an das Königliche Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts eingeführt werden soll. Gestern Abend ist am Ausgang des Bahnhofes

— Wie die „D. R.“ berichten, wird am 31. August und 1. September d. J. hier der 5. sächsische Feuerwehrtag, mit dem eine Ausstellung von Feuerwehrmaschinen und Geräthen verbunden werden soll, abgehalten werden. — In dem eine Stunde von hier gelegenen Dorfe Salskau sind vorgestern in der Nacht ein Bauernhaus und eine Gartennahrung durch Feuer zerstört worden, und ist dabei viel Vieh in den Flammen umgekommen.

— n. Schandau, 20. Juli. Heute Morgen wurde von einem Schiffsmann beim Fischen in der Elbe, Schandau gegenüber, der angeschwemmene, noch gut erhaltene Leichnam eines etwa 40—43 Jahre alten, wohlgestalteten Mannes aufgefunden. Der derselbe sehr beweisende Verletzungen am Kopfe hatte und war bei ihm weder Uhr, Ring, Geld oder irgend ein Schriftstück, aus dem Namen und Wohnort des Unbekannten, der etwa 10 bis 12 Tage im Wasser gelegen haben möchte, zu erkennen gewesen wären, liegt die Vermuthung nahe, daß er in dem nahen Böhmen erschlagen, seiner Wertsachen beraubt und in die Elbe geworfen worden ist.

Gaisenstein, 18. Juli. (3. Aufl.) Am vergangenen Dienstag Abend in der achten Stunde ist in der Nähe von Schneid auf den blesigen Fleischhersteller K. ein Raubfall verübt worden. Derselbe schrie vom Viehmarkt zurück, als ihm plötzlich auf der Sandstraße zwei Kerle überfielen, der eine ihm den Stock entzog, ihn damit über den Kopf schlug und der Andere mit einem Messer und einem Stein auf ihn eintrug. K., ein großer starker Mann, behält aber beim Ringen die Oberhand, hält Denjenigen mit dem Stock fest, während sein Schwager Sch., der mit dem Stock voraus war, aufmerksam geworden, zurücktritt und den mit dem Vieh bewaffneten Angreifer antritt: „Doch kann ich!“, jedoch dieser aufrecht und im nahen Walde verschwindet. Hierauf wurde der Gesetzeshüter von Seiden ins Schiedsgericht Schloss transportiert, dort vom damals Schiedsrichter Schmidauer und Beidener in Besitz genommen und ins Gefängnis abgeführt. Nach dem offenen Gehörn des Gefangen wurde kein fauler Genosse (bedre aus Schneid) noch in selber Nacht aus seinem Quartier geholt, ebenfalls eingesperrt und eben für nun ihrer Bekämpfung entgegen. K. ist mit einer lästigen Schramme über den Kopf glücklich davongekommen.

Vermischtes.

* Neben daß bereits kurz gemeldete Urtheil im Prozeß Spizeler liegt und bis jetzt nur ein ausführlicher, aus München vom 20. d. (Sonntag) Abends 9 Uhr datirtes Telegramm vor. Hierauf wurde Adele Spizeler wegen Verbrechens des betrügerischen Bankrobs zu Sächsischer Amtshausstrasse, Hofe Ehinger und Jakob Nebel zu Simonischer, Maria Preyer zu Ammonialicher und Eg. Preyer zu Imonatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt. Bei der Spizeler nahmen die Geschworenen keine milderen Umstände an; Rosa Ehinger, Nebel und Eg. Preyer verlassen frei den Saal, da die Untersuchungshaft abgewartet wurde.

* Im Hüttenwerk zu Rosenberg bei Sulzbach wurden am 16. d. durch die Explosion eines Windofens am Hoboken zwei Arbeiter auf der Stelle getötet und eine Frau schwer verwundet, daß sie eine Stunde darauf starb. Außerdem erhielt ein Knabe eine Fleischwunde im Oberkiefel. Die Nebrigen kamen mit dem Schreden davon.

* Am 18. d. wurde das Pfarrdorf Bergtheimfeld bei Schweinfurt von einem schweren Brandunfälle heimgesucht. Bergtheimfeld, bereit im August 1856 infolge eines Blitzschlags fast zur Hälfte eingeschossen, aber schöner und besser wieder aufgebaut, zählte vor dem jetzigen Brande 167 Wohnhäuser. Hiervon sind kaum 30 verschont geblieben; über 120 Häuser wurden zum Raub der Flammen. Das Feuer entstand Nachmittags 14 Uhr fast ganz am westlichen Ende des Ortes, angeblich veranlaßt durch eine gefärbte Kraut, die losen wollte. Begünstigt durch einen starken Wind, verbreitete sich dasselbe mit rasender Schnelligkeit; bis die Leute, zum größten Theile auf dem Felde beschäftigt, in das Dorf eilen konnten, hatte der Brand schon eine wachsende Ausdehnung gewonnen. Gegen 7 Uhr geriet auch der Kirchenbau in Brand, der Turm brannte vollständig aus, die Glocken schmolzen teilweise; bogen wurde die Kirche selbst durch die übermenschlichen Anstrengungen der Feuerwehrmen geredet. Über 500 Menschen sind obdachlos, die Habe von nahe an 200 Familien ist zum großen Theile verloren, und was ins Freie gerettet werden konnte, wurde durch ein um Mitternacht hereinbrechend Gewitter noch vollständig durchzündet.

* Wie der in Wiesbaden erscheinende „Rhein. Kur.“ erfährt, explodierten am 18. d. bei dem Brande der östlichen Fabrik von Meister, Lucas und Brüning in Höchstädt nach einander mehrere Dampfsäcke, und bald entzündete sich ein wahre Höllenbrand. Unter gewaltigem Krachen und Rollen explodierten fortwährend neue Fessel, und bald standen circa 400 Chr. Tonnen in Flammen. Es ist fast ein Wunder, daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Der angerichtete Schaden an Rohstoffen, Apparaten und Maschinen nebst sonstigen Verbrauungen ist sehr groß.

* Im Bezirk Lörringen hat am 6. Juli ein vom Regierungsrat begleitetes Unwetter gebracht, welches die Haushalte so manchen Landmann vernichtet hat. Den größten Schaden haben die Kreise Chateau-Salins, Horbach und Saargemünd gelitten; der Gesamtschaden wird auf 2 Mill. Kr. geschätzt. Im Vereine mit anliegenden Industriellen des Bezirks haben nun der Regierungsrat Graf Armin von Bothenburg und dessen Kreisdirektor einen Aufruf zur Spendeung mildet Gaben erlassen, damit die größten und süßbarsten Härten, die infolge dieses Naturereignisses entstanden sind, gemildert werden können. Etwaige Beiträge sind an den Kreisdirektor in Saargemünd, Friburg, v. d. Golt, einzufinden.

Statistik und Volkswirtschaft.

Königl. sächsische Grundstücksrente. Auf fünf Jahre ertheilt: am 6. Juli 1873 des Herren Dr. Stracke und Comp. zu Chemnitz auf eine Einrichtung zur Erhöhung der Eisenbahnstrecken auf dem Hirschfelde ohne Belastung derselben. — Verlängert bis 16. August 1874 die Frist zu Ausführung des Herren Dr. Stracke und Comp. zu Würzburg a. Rh. unter 15. August 1873 auf Betreibergesellschaften zum Durchbrechen (Röhrschneiden) einzelner Städte aus Platzgründen entbehrliche Potente; bis 16. August 1874 die Frist zu Ausführung des Herren Johanns Wenz in Wörthheim (Odenwald) unter 15. August 1873 auf eine Horizontal-Gentz-Fabrikationsgesellschaft ertheilte Potente; bis 26. August 1874 die Frist zu Ausführung des Herren

Eugen Langen zu Köln a. Rh. unter 26. August 1873 auf ein Verfahren, Röhrade vermittelst Gezeitungen direkt aus der Fülle herzuholen, entbehrliche Potente.

Dresden. Königliche Bezirksvereine. Räteordentliche Versammlung am 17. Juli. Tagesschreibung: Besichtigt der Commissar über Cholera. Der Übergang zur Tagesschreibung stellt der Geschiebe eine von mehreren Ausgaben des Weiberblattes eingesetztes ungewöhnliches Schreiben mit, in welchem auf den bestreitigen gründheitswidrigen Inhalt dieses mit Auswendigen Wörtern und Schismen angestellten Blattes hingewiesen und eine Abfälle durch Abspielen verhindert zu sein scheint. Einzelne Ausgaben des Weiberblattes empfohlen wird. Was bestreitet, die Schreiben dem militärischen Stadtbaurath zur Kenntnisnahme zu überreichen. Weiterhin wird bestreitet, daß die Commission für das Weiberblatt Dr. Rückenmeister bespielt und denselben zu ihrem Vortheil erwähnt habe. Hierauf hält nunmehr das Commissar Dr. Rückenmeister folgende Ansage, welche von der Versammlung angenommen und deren Bekanntmachung durch gebrauchte Zeichen an sämtliche Mitglieder des angeblichen Kreisvereins Dresden beschlossen wird. Die betreffenden Anträge lauten:

I. Als Cholera werden gemeldet alle in Dresden vorhandenen Schanktablöste, bei welchen keine Personen mehr bestreiten, daß sie aus dem alten Stadtkern nicht seien, als Cholera zu melben.

II. Als Cholera werden gemeldet leichtere Erkrankungsfälle, welche die Colaparterien zeigen, bei denen jedoch ein Verlehr mit infizierten Localitäten in irgend welcher Weise zusammenliegen.

III. Als Cholera soll gelten solche mit Diarrhoe und Brechern austretende Erkrankungen, bei welchen jedoch keiner Verlehr mit infizierten Localitäten und Verlosen ausgeschlossen bleibt. Es empfiehlt sich, schwere Erkrankungen dieser Art zu melben, besonders wenn sie geheilt auftreten; doch wird hierbei die Bezeichnung „Cholera“ gelten.

Die Stadt Dresden werden aufgefordert, mit allen zu dieser Stunde möglichst Erkrankten möglich bald in das Stadtkrankenhaus übergeleitet werden.

Die Mitglieder des Bezirksvereins werden erachtet, bei ihrer urprünglichen Tätigkeit auf ausländische Verhältnisse der Dresdner Wohnungen zu achten und derartige Wohnverhältnisse dem Commissar mitzutheilen. Die Commissare würden dann ohne Rücksicht des Angerichters für Bekämpfung derartiger Verhältnisse bei den sächsischen Sanitätsbehörden einzuwenden.

Auß der hierüber bestätigten Resolutionen seien folgende Punkte hervorgehoben: „Für eine zwangsläufige Unterbringung von Choleraerkrankten in öffentlichen Krankenanstalten fehlt es zu einem gewöhnlichen Angriff; indes ist eine möglichst rasche Fassierung der Kranken aus der Privatwohnung des ärztlichen Geistes überall anzustreben. Die Aufnahme als Choleraerkrankter oder Choleraüberträger angegriffener Personen in das bisherige Stadtkrankenhaus führt ohne alle Weiterzuricht, auch ist dafür gesorgt, daß in befindlichen Verläufen der leichten Fälle von den schweren getrennt gehalten werden und daß kein Cholerafall in das Hauptgebäude einkrempft wird. Bei auswärtigen epidemischen Aufenthalten der Krankheit ist auch die Einsichtung von Cholerafällen in anderen Städten von den Behörden ins Auge gebracht worden. Eine Bekämpfung des Haushalt- und Vierstuhlsatzes, wie überwiegend des Verlehrs von Arbeitern, Wohlbürgern etc. und den infizierten Ortschaften nach der Stadt ist schwer durchzuführen, doch hält man es wenigstens für angezeigt, den Stadtkirchen auf die vierdurchgehenden Sätze für eine Bekämpfung der Krankheit aufmerksam zu machen. — Als weiterer Schritt der Commissare befürwortet Dr. Häberle die Errichtung einer Sanitätscommission für Dresden, als eine Commissarie zur Bekämpfung und Ausrottung der gegen die Choleraepidemie in die Stadt, im Falle eines epidemischen Aufstrebens derselbe, aber der gegen die Krankheit und deren Weiterverbreitung zu treffen könnten, bez. politischen Maßnahmen. Referent verneint daß sie in Berlin gemachte Erfahrungen, noth für das Jahr 1866 aufgestellten Choleraerkrankten eine solche Commission zuverlässiger bestanden habe und nur zur Bildung eines, daß man nicht schon vor Ausbruch der Epidemie mit einer derartigen Commission vorgegangen. Es liegt auf der Hand, daß für die gewöhnlichen Verhältnisse bestrengtes Organ der Wehrpolizeiabteilung in Süßen, wo Epidemien ausgebrochen, Sicherungsmaßnahmen einzunehmen. Eine solche sächsische Sanitätscommission würde, ähnlich wie in Berlin, zusammengelegt sein aus Vertretern des Wehrpolizeiabteilung — Städtebaudirektor und Stadtkirche —, aus Städteordnungen und Beratern, einschließlich Vertreter der 1. Sanitätsdirektion der Armee, momentan auch aus den kleinen und energischen Gemeinden, also häberle, aus Organen der 1. Polizeidirektion. Diese centrale Sanitätscommission würde jedoch Befehlsmannen einprägnieren haben und zwar um gezielt gegen ein Angriff auf die in Dresden bestehenden neuen Polizeidörfer. Zu diesen Sanitätscommissionen liegt eigentlich der Sammelpunkt der jungen Wissenschaften; sie haben u. a. sich zunächst den Geschlechtern angeeignet und deren Transport in die Krankenanstalten zu beforschen, so daß die Dekonfektion zu überzeugen, die rechtzeitige Versenkung der Leichen aus den Sterbehäusern zu verhindern, den billigen Angehörigen der Erkrankten und Verstorbenen die erste Begräbnis zu gewähren u. höheres hierauf ist in den Handbüchern Rüdiger's über Cholera nachzulesen. Die Bekämpfung bestreitet, den Verstand zu bewahren, an die Wehrpolizeiabteilung, den Stadtkirchen ein Schreiben zu richten, in welchem dieselbe bringend erachtet wird, mit Bildung einer sächsischen Sanitätscommission, die als die Grundlage der ganzen sanitären Organisation zu betrachten sei, außerordentlich vorgezogen. Außerdem wird auf mehrheitlich aufgebrachten Wunsch die Commissare bestrebt, durch die gelehrten Tagedoßler getrost allgemeine Gesundheits- und Verhaltungsregeln in gemeinsamer Weise zu veröffentlichen. Sicherlich werden die Mitglieder des Vereins von den Commissaren aufgefordert, für die Wehrpolizeiabteilungen und Sanitätskommissionen für zu melben und soll in nächster Sitzung des Stadtkirchenrates über den gegenwärtigen Stand der Cholera in Dresden und seit dem letzten Bericht 5 neue Fälle hinzugefügt, darunter ein vierter Fall auf einem Steinweg 12; und Weiß, wahrscheinlich auf der Höhe entstanden. Im Allgemeinen sind die Erkrankungen leichter Art. In der nächsten Woche soll eine abnormale Versammlung des Bezirksvereins zusammen werden.

Dr. M.
Wien, 21. Juli. Der heutige Börsenbericht der „W. Adop.“ lautet: Einzelne Werte, wie namentlich Wiener Banknoten und Innsberger erzielten bedeutende Rendite. Rente blieb sehr, auch Babsa beobachteten in Weißbrück ihre Kurie. Im Allgemeinen aber war der Börsenmarkt, obwohl anfangs infolge von Verhandlungen desseher Konstanz zum Börschein fanden, durch die lokale Berliner Röhrung ungünstig beeinflußt und ging die direkten Börsen in beiden gegenwärtigen Conventions vereinigte Kaufhäuser, hauptsächlich nachhaltig zurück.

Eingesandtes.

Dest. Offiziersblätter, Hand-, Garten- und Jagd-Blätter sind jetzt vorrätig bei Dr. Stracke L. f. öst. Postdirektor und Prog. Dresden, Schloßstraße 23, 1. Etage. Meine Ausstellungsgegenstände in Wien, befinden sich unter Gruppe V Weißgerbergallerie von der Rotunde.

Römerstr. 21. Juli. Gestern begann in der neuen Brauerei des Herren Dr. Philipp in Oberdorf bei Rommersdorf die Eröffnung. Es wird sich daher das Oberdorfer (böhmisches) Bier bei seiner Preiswürdigkeit sehr wohl im Auslande als einen Ruf erwerben haben.

Königl. sächs. Staatsseisenbahnen. Extrazug von Dresden nach Wien.

Zu 25. d. M. Extrazug nach Wien via Jungiusplan

Abfahrt von Riesa-Dresden 12 Uhr 30 Min. Nachmitt.

Wien-Dresden 1 1/2

Reiser enthalten die Aufzüge auf den Stationen. Der Güterverkehr zu

dieselben Tage wird am Tage vorher Mittags 12 Uhr geschlossen.

Dresden, den 21. Juli 1873.

Königl. Generaldirektion der sächs. Staatsseisenbahnen.

von Thüring.

Vorzügliche Zinshäuser

mit allem Komfort, beiter Lage,
Garten und Stallung wie
Villen

Baustellen

fano unter günstiger Bedingung zum
Ankauf bestens empfehlen:
Friedrich Riebe, Administr.
Ferdinandstr. 6, part.

■ Billige Preise. ■
Magazin completter Küchen-
Ausstattungen.

■ Eisschrank-Fabrik

von
Gebrüder Giese,
Neustadt-Dresden am Markt 9.

Vorzügliche Construction
(mit Luft-Ventilation).

■ Billige Preise. ■
Magazin completter Küchen-
Ausstattungen.

■ Wer eine Anzeige

hier oder andewhere veröffentlicht will,
der erbat Wohl, Zeit und Geld (Werke),
weil er damit das Auszonen-Bureau
von Haasenstein & Vogler in Dresden,
Haasensteinstr. 6, 1. Stock bestellt,
diefen ausschließlichen Recht es ist,
Rechts-Auszonen in alle Blätter der
Zeitung zu bestellen.

■ Hausschwamm

Wohler's patentirt, erprobten und
erprobten

Hausschwamm-Volliger

verarbeitet in Quantitäten je 6, 10, 18 24

25 Thlr. Pr. W. Fischer, Baumwelt- u.
und Weigel u. Jacob, Marient. 26.

■ Zwickau.

Hentschel & Schulz,

Bankgeschäft.

Ein. n. Berlin von Roben-Metten.

■ Sherry cobbler,
Claret punch,
(Amer. Getränke),

Erdbeer-Bowle,
Ananas-Bowle,

zum Schenken

Weichselkrebse

empfiehlt täglich frisch

A. Rosenberger,
1 Halbegasse 1.

Eingang Victoriastraße.

K. Baedeker.

Passend für grosse Capitalisten. Verkauf einer freien Standesherrschaft,

bestehend aus 5 Rittergütern mit 7000 Morgen Flächenraum, größtmöglichen Flächen- und Weizenböden, im fruchtbaren Gegend Oberschlesiens, großem Schloß und gutem Baufund, ist mit 200,000 Thlr. Anzahlung preiswert zu verkaufen. Das Anlagegut wird durch Verpachtung der Güter mit 5% verlust. Selbstläufig erhalten Wässer durch den Gutsbesitzer A. Bauffe, Dresden, Wallstraße 5b.

Bei 100 Thaler Gehalt wird eine vorzügliche Räumung im Alter von 35 bis 40 Jahren zum Vorteile bestrebt.

Wien-Weltausstellung 1873. 2 Thlr. — Sgr. ÖSTERREICH und UNGARN, mit Gratisbeitrag: Führer durch die WIENER WELT-AUSSTELLUNG 1873. 1 Thlr. 10 Sgr.

SCHWEIZ, 15. neu bearbeitete Auflage. 1873. 1 Thlr. 10 Sgr.

DEUTSCHLAND und NIEDER-SACHSEN, 25. neu bearbeitete Auflage. 1873. 1 Thlr. 10 Sgr.

Mittel- und Nord-Deutschland, 15. Aufl. 1872. 2 Thlr. Südbayern und die

Oesterreichischen Alpenländer, Tirol-Italien, 15. Aufl. 1872. 1 Thlr. 10 Sgr.

Ober-Italien, 6. Aufl. 1872. 2 Thlr. Mittel-Italien, 3. Aufl. 1872. 1 Thlr. 10 Sgr.

20. gr. Unter-Italien, 8. Aufl. 1872. 1 Thlr. 20 Sgr. London, 4. Aufl. 1871. 1 Thlr. 20 Sgr. Conversationsbuch. 21. Aufl. 1 Thlr.

Leipzig.

Fabrikwesen

zu kaufen oder sich bei einem nachweislich

reputablen Geschäft zu beteiligen.

